

Informationen zur Grundschrift

Die Grundschrift ist eine handgeschriebene Druckschrift, die von einer Expertengruppe des Grundschulverbandes seit 2005 entwickelt wurde. Ausgangspunkt waren Klagen über die oft schlecht lesbaren Schriften von Jugendlichen und Erwachsenen.

Es besteht Konsens, das Schreibenlernen mit der Druckschrift zu beginnen, so dass es nur eine Schrift für das Lesen- und für das Schreibenlernen gibt. So verstehen die Kinder von Anfang an besser die Kommunikationsfunktion der Schrift. Außerdem sind Druckbuchstaben für die oft noch ungelenken Kinderhände leichter zu schreiben, weil sie sich aus wenigen Grundformen konstruieren lassen.

Nach den ersten Lese- und Schreiberfahrungen mit der Druckschrift wird oft noch immer erwartet, dass dann ein Schreiblehrgang mit einer der traditionellen Schulausgangsschriften (Lateinische Ausgangsschrift, Vereinfachte Ausgangsschrift, Schulausgangsschrift) folgt. In der Regel findet dieser Wechsel am Ende des ersten oder im Übergang zum zweiten Schuljahr statt. Haben alle Kinder den Schreiblehrgang durchgearbeitet, wird in den meisten Fällen das Thema „Schreiben“ als abgeschlossen betrachtet.

Hört man sich die Klagen aus weiterführenden Schulen über die zum Teil sehr schlechten und unleserlichen Handschriften der Kinder an, scheint dieser beschriebene Weg nicht sehr erfolgreich zu sein. Schaut man sich darüber hinaus an, was als Ziel des Schreibenlernens z.B. in den Beschlüssen der Kultusministerkonferenz (KMK) zu den zu erreichenden Bildungsstandards für das Fach Deutsch in der Grundschule (2004) steht, so findet man lediglich, dass die Kinder lernen sollen „eine gut lesbare Handschrift flüssig zu schreiben“. Eine solche Handschrift ergibt sich allerdings nicht von allein aus der freien Entfaltung einer Ausgangsschrift, sondern muss explizit entwickelt und begleitet werden.

Um diese Entwicklung geht es dem Grundschulverband mit dem Konzept der Grundschrift: Nach der Aneignung der handgeschriebenen Druckschrift (der Grundschriftbuchstaben) sollen die Kinder zunehmend mit Schwung schreiben und lernen, die Druckbuchstaben nach und nach so zu verbinden, dass daraus persönliche, flüssige und gut lesbare Handschriften entstehen. Dazu tragen die Wendebogen der kleinen Buchstaben bei und zusätzlich werden konkrete Vorschläge gemacht, welche Buchstabenverbindungen besonders einfach gelingen können.

Wichtig bei diesem Ansatz ist, dass die Kinder die Verantwortung für die Entwicklung ihrer Handschrift selbst übernehmen: Sie entscheiden, welche Verbindungen und Buchstabenformen ihnen besonders gut gelingen und flüssig zu schreiben sind, und sie reflektieren ihre Ideen und Erfahrungen mit den anderen Kindern und ihrer Lehrerin.

Anregungen für die Weiterentwicklung ihrer Handschrift bekommen sie in den Stunden, in denen das Experimentieren mit Schrift im Mittelpunkt steht: Hier werden ganz unterschiedliche Schriften, verschiedene Schreibgeräte, Lineaturen und Anregungen zum Gestalten mit Schrift ausprobiert und kritisch reflektiert. Auf dem Weg zur Entwicklung einer persönlichen, gut lesbaren und flüssigen Handschrift wird im schriftdidaktischen Konzept „Grundschrift“ auf das Lernen einer Ausgangsschrift in Lehrgangsform bewusst verzichtet. Allerdings können sie im Zusammenhang des Experimentierens mit Schrift durchaus von den Kindern als Modell oder Anregung genutzt werden.

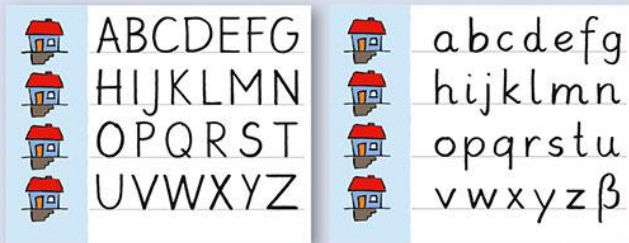
Mit dieser Vorgehensweise möchte der Grundschulverband mit dazu beitragen, dass die Kinder sich für die Entwicklung ihrer eigenen Handschrift interessieren und bewusst entscheiden, wie sie jeweils individuell besonders formklar, lesbar und flüssig schreiben können.

Das Schreiben soll also in den Schulen wieder stärker in den Mittelpunkt gerückt werden – allerdings in einer sinnvolleren und zugleich weniger aufwendigen Form als beim Umweg über verbindliche, normierte Ausgangsschriften.

Deshalb hat der Grundschulverband auch als Begründung für die Grundschrift den Satz gewählt: „Damit Kinder besser schreiben lernen!“

Weitere Informationen zur Grundschrift finden Sie unter www.die-grundschrift.de

Grundschrift – im Überblick



Grundschrift -Schreibtabelle

Aa	Ee	Ii	Oo	Uu
Eiei	Mm	Nn	Ää	
Aa	Ll	Rr	Öö	
Eeuu	Hh	Jj	Üü	
	Zz	Ss		
	Pp	Bb		
Pp	Kk	Gg	Cc	
Ququ	Ff	Ww	Vv	
Ch	Tt	Dd	Xx	
ng	Sch	St	Sp	Yy

Grundschrift als erste und einzige Schrift	Die Grundschrift ist eine Schreibschrift, die mit der gedruckten Leseschrift korrespondiert. Eine weitere Schriftform als normierte Ausgangsschrift ist wegen des Bruchs in der Schreibentwicklung schädlich. Die in Deutschland bisher verwendeten Ausgangsschriften: Lateinische, Vereinfachte und Schul-Ausgangsschrift sind historisch überholt.
Grundschrift als handgeschriebene Druckschrift	Die Buchstabenformen sind an den Druckbuchstaben orientiert. Sie werden aber nicht geschrieben »wie gedruckt«, sondern sind handgeschriebene Buchstaben. Die Kleinbuchstaben mit Abstrich am Ende laufen in einem Wendebogen aus. Damit wird beim späteren weiterführenden Schreiben das Verbinden von Buchstaben in flüssiger Bewegung möglich.
Ökonomischer Bewegungsablauf	Vorrang beim Ablauf der Schreibbewegung haben die beiden Grundsätze: <ul style="list-style-type: none"> • von links nach rechts. • von oben nach unten. Wenn Kinder nach dem Ausprobieren einen anderen Ablauf bevorzugen, hat der individuelle Weg Vorrang. Bedingung ist: Die Buchstaben sind formklar und bleiben formstabil.
Schreiblineaturen als Angebote	Die Lineatur wird nicht als einengende und bewegungshindernde Normierung vorgegeben, sondern mit Varianten, aus denen Kinder und Lehrkraft das jeweils Geeignete aussuchen können: <ul style="list-style-type: none"> • gänzlicher Verzicht auf Lineatur, • Schreiben auf eine Grundlinie, Vorlagen in verschiedenen Abständen, • Schreiben auf Vorlage mit grau markiertem Mittelband und Orientierungsbalken links und rechts für Ober- und Unterlängen, ebenfalls in verschiedenen Größen.
Verbindungen und Varianten als Angebote	Im weiterführenden Schreiben probieren die Kinder grafisch sichtbare Verbindungen und Buchstabenvarianten aus. Sie sind aber immer Angebote, nicht Vorschrift.
Kriterien für eine qualitätsvolle Handschrift	Als Kriterien gelten von den ersten Schreibenanfängen an bis zum weiterführenden Schreiben: <ul style="list-style-type: none"> • Geläufigkeit des Schreibens (Schreiben mit Schwung), • Formklarheit der Buchstaben, • gute Leserlichkeit der Schrift.
Grundschrift als Teil qualitätsvollen zeitgemäßen Unterrichts	Die Grundschrift ist das Pendant zur Lese-Druckschrift und begünstigt den tendenziell eigenaktiven Schriftspracherwerb. Ergänzende Elemente vernetzen sie in der zeitgemäßen Grundschuldidaktik. Hierzu tragen insbesondere bei: <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung zur individuellen Handschrift, • nachhaltig wirksame Kriterien für qualitätsvolle Schrift, • Schriftgespräche sowie Selbsteinschätzungen und Rückmeldungen, • Dokumentation der eigenen Schriftentwicklung (»Meine Schrift«), • Schrift als Thema der Welterkundung, • Gestalten mit Schrift.

Argumente

Grundschrift



Ausgangslage: »Die Handschriften der Kinder werden immer schlechter!« Solche Klagen sind weit verbreitet. Nach einer Umfrage sind 26,8 % der Lehrkräfte an Grundschulen und 54,3 % an weiterführenden Schulen mit den Handschriften ihrer Schülerinnen und Schüler nicht zufrieden. Andererseits meinen fast alle Lehrkräfte, das Handschreiben sei auch heute noch wichtig. Als Gründe für die schlechten Schriften gelten: die viel zu knappe Lernzeit, die dafür zu schwierigen Schreibformen, die nicht genügend vorhandene Feinmotorik und die mangelnde Wertschätzung der Handschrift angesichts des Tastatur-Schreibens.

Die *Grundschrift* bietet nun eine Handschrift, die der Leseschrift entspricht. Sie ist ein zeitgemäßes schriftdidaktisches Konzept, mit dem Kinder aus den ersten Buchstaben eine persönliche Handschrift entwickeln können. Die *Grundschrift* ist einfach in den Formen und für Kinder gut zu schreiben. Sie hat das Potenzial zur Weiterentwicklung zu einer flüssig geschriebenen und gut leserlichen Handschrift.

Dürfen Kinder schreiben wie sie wollen?



Nein, es gibt drei Kriterien, die für alle Handschriften der Kinder gelten:

Am Anfang schreiben die Kinder die Buchstaben so, wie sie sie auch beim Lesen sehen. Die handgeschriebenen Buchstaben werden geringfügig von den Druckbuchstaben abweichen, um sie mit der kindlichen Handmotorik schreibbar zu machen. Sie müssen aber immer formklar bleiben.

Später erproben und üben die Kinder Verbindungen überall da, wo sich Verbindungen auf dem Papier anbieten. Eine Unterstützung geben die bei vielen Kleinbuchstaben vorgesehenen Wendebögen. Das erste Kriterium bleibt erhalten: die *Formklarheit*. Hinzu kommen die Kriterien *gute Leserlichkeit* und *Schreibflüssigkeit*.

Diese Kriterien werden durch die Lehrkraft, in Schriftgesprächen der Kinder miteinander, in Eigenreflexionen bewusst gehalten. Sie gelten als Maßstab für gelungene Schrift.

Braucht man zum flüssigen Schreiben aber nicht eine durchgehend verbundene Schrift?



Es ist ein Irrtum, dass eine verbundene Schrift auf dem Papier als durchgehende Verbindung sichtbar sein muss. Wie computergestützte Untersuchungen zeigen: Wer flüssig schreibt, setzt immer auch den Stift zwischendurch vom Papier ab, die Bewegung wird aber über dem Papier fortgeführt.

Flüssig geschriebene Schriften verbinden also die Buchstaben in der *Schreibbewegung*, was nur zum Teil auf dem Papier sichtbar ist.

Soll dann keine Schulschrift eingeführt werden - also weder die LA, die VA oder die SAS*?



*LA: Lateinische Ausgangsschrift
VA: Vereinfachte Ausgangsschrift
SAS: Schulausgangsschrift

Die Kinder beginnen mit der Grundschrift als *Ausgangsschrift* ihren Weg in die Schreibrift. Sie setzen ihren Weg fort mit der Grundschrift als *Entwicklungsschrift*. Wenn während dieses Prozesses LA, VA oder SAS zusätzlich eingeführt wird, ist dies immer ein Rückschritt und ein Bruch in der Schriftentwicklung der Kinder. Das sollte sich unterrichtsökonomisch wie didaktisch verbieten.

Wenn eine dieser Schriften oder auch die alte Sütterlin-Schrift zum Unterrichtsthema werden soll, dann zu einem späteren Zeitpunkt und z.B. im Rahmen einer Unterrichtseinheit zum Thema: Schrift und Schreiben.

Sind die verbundenen Schulschriften nicht ein wichtiges Kulturgut, das erhalten werden sollte?



Zurzeit stehen drei verbundene Schulschriften als Ausgangsschriften zur Auswahl: LA, VA, SAS. Welche davon soll denn Kulturgut sein? Und wie ist es mit der Sütterlin-Schrift der 20er und 30er Jahre?

Kulturgut sind die einfachen Formen der römischen Buchstaben: die Antiqua der Großbuchstaben und die im Mittelalter dazu entstandenen Kleinbuchstaben. Die drei Schulschriften sind verschnörkelte Varianten dieser sogenannten *Gemischt-Antiqua*. Ebenso alle internationalen Schriften, die auf der lateinischen Buchstabenschrift basieren.

Gibt es wissenschaftliche Belege oder längere Praxiserfahrungen mit der Grundschrift?



Wissenschaftlich zwingende Belege auf Grund von vergleichenden Langzeitbeobachtungen der Schriftentwicklungen gibt es für keine der Schriften, auch nicht für LA, VA oder SAS. Das ist auch verständlich, denn keine Schrift ist ein »Selbstläufer«. Für den Lerneffekt der jeweiligen Schrift sind mitbestimmend die Methodik, der Anleitungs- und Übungsgrad, die individuelle Förderung, die Übungszeit und insbesondere die nachhaltige Beachtung und Wertschätzung, die der Handschrift beigemessen wird.

Wohl gibt es inzwischen reichhaltige *Praxiserfahrungen* und auch veröffentlichte Schriftproben von Klasse 1 bis 6 (siehe Literatur: Grundschrift 2016, S. 124-219).

Fazit: Die Grundschrift vereint beides: Sie ist Ausgangs- und Entwicklungsschrift. Sie entwickelt die Schriftkompetenz, die von der Kultusministerkonferenz am Ende der Grundschulzeit erwartet wird: »eine gut lesbare Handschrift flüssig schreiben.« (Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich, S. 10).

Weitere Informationen

www.die-grundschrift.de

Literatur Grundschrift. Kinder entwickeln ihre Handschrift. Band 142 der Reihe »Beiträge zur Reform der Grundschule«. Grundschulverband, Frankfurt am Main 2016.

Argumente
des Grundschulverbandes
zum Download auch unter
www.grundschulverband.de
Grundschrift Februar 2017
U. Hecker V.i.S.d.P.
www.hek-design.de



Empfehlungen zu Schrift und Schreiben in der Grundschule

1. Eine **gut lesbare und flüssig geschriebene Handschrift** ist ein selbstverständliches Ziel der Arbeit in der Grundschule und darüber hinaus.
2. **Ausgangsschrift** für das Lesen und Schreiben sind die Druckschriftformen der sogenannten „Gemischt-Antiqua“.
3. Die handgeschriebene Druckschrift ist im Weiteren die **Entwicklungsschrift**: Durch vielfältiges Probieren, Anleitungen, Beispiele, Übungen und Reflexionen über Geschriebenes entwickeln die Kinder ihre persönliche Handschrift.
4. Für die Handschriften gelten bei allen individuellen Ausprägungen die **gemeinsamen Kriterien**:
 - formklar (Sind die Buchstaben gut zu erkennen?)
 - leserlich (Kann man alles gut lesen?)
 - flüssig (Ist die Schrift „mit Schwung“ geschrieben?)

Anmerkungen zum Schreiblern-Prozess

Der Schreiblern-Prozess ist einerseits **normbezogen**: Bezug sind die Buchstabenformen, die an den Druckbuchstaben orientiert sind, sowie die oben angegebenen Kriterien für Geschriebenes: Formklarheit, Leserlichkeit und Flüssigkeit.

Der Schreiblern-Prozess ist andererseits **individuell**: Kinder entwickeln ihre persönliche Handschrift durch Schreiben, Erproben, Schriftbetrachtungen, Gespräche und Reflexionen über Schriften. Die oben angegebenen Kriterien sichern dabei den Normbezug.

Schreibmotorische Gesichtspunkte sind je nach Entwicklungsstand der Kinder unterschiedlich wichtig. Dazu zählen

- fingermuskuläre Vorübungen,
- individuelle Entscheidungen über Schriftgröße, Schreibgerät, Lineatur,
- Übungen von Buchstaben mit gleichem Bewegungsverlauf,
- Übungen von Buchstabenverbindungen.

Zu Didaktik und Umsetzung

Mit diesem Grundverständnis entwickelte im Grundschulverband die Projektgruppe Grundschrift seit 2005 eine schriftdidaktische Konzeption, die inzwischen an vielen Schulen erfolgreich praktiziert wird und mit dem Begriff **Grundschrift** bezeichnet wird:

- Sie orientiert sich an der gedruckten Schrift.
- Sie ist von Beginn an auf einen flüssigen Bewegungsverlauf angelegt (zügiges Buchstabenschreiben, Wendebögen für Verbindungen, Verbindungssequenzen, unterstützende schreibmotorische Übungen).
- Sie realisiert das didaktische Doppelprinzip handeln und reflektieren:
 - schreiben (nachspüren, ausprobieren, anwenden) und
 - reflektieren (Eigenreflexion und Schriftgespräche).
 Leitend sind dabei die o. a. drei Kriterien.

- Sie bezieht die Lernbegleitung über den Anfangsunterricht hinaus auf die Entwicklung in allen Grundschuljahren.
- Sie führt ohne den Umweg über eine zweite Ausgangsschrift nachweislich zu gut leserlichen und flüssigen Handschriften der Kinder.

Die Projektgruppe Grundschrift hat in zahlreichen Fachpublikationen Schriftdidaktik, Forschungsstand, schreibmotorische Aspekte dargestellt und schulpraktische Erfahrungen dokumentiert. Dazu wurden auch beispielhaft Arbeitsmaterialien für alle Grundschuljahre erarbeitet.

Zur weiteren Information

- ▶ grundschulverband.de/grundschrift
- ▶ Bartnitzky, H./Brinkmann, E./Fruhen-Witzke, A./Hecker, U./Kindler, L./van der Donk, B. (Hg.) (2016): Grundschrift. Kinder entwickeln ihre Handschrift. Grundschulverband, Frankfurt/M.

Schriftkultur in der Kita entwickeln und begleiten

Im Kita-Alltag gibt es viele Gelegenheiten, um die **Funktionen von Schrift** für Kinder erlebbar zu machen:

- Schreiben Sie Notizzettel, Einkaufszettel, Briefe – und sprechen Sie dabei laut mit.
- Versuchen Sie mithilfe der Kinder herauszufinden, was auf Schildern steht; fragen Sie die Kinder, woran sie z. B. erkennen, in welchem Haus die Apotheke, die Polizei, die Post ist und woran sie ein Geschäft oder eine Tankstelle erkennen.
- Nehmen Sie es ernst, wenn Kinder sagen: »Hier habe ich geschrieben ...« und schreiben sie den genauen Wortlaut in »Erwachsenenschrift« dazu, wenn die Kinder es sich wünschen.
- Lesen Sie viel vor und sprechen Sie mit den Kindern über das Gelesene; zeigen Sie auch einmal auf ein einzelnes Wort und sagen Sie »da steht ...«.
- Benutzen Sie Namensschilder für die Kinder, schreiben Sie auf Mappen, an Kleiderhaken zusätzlich zu dem Symbol auch den Namen des Kindes.
- Beschriften Sie Gegenstände in Ihrem Gruppenraum – und vertauschen Sie gelegentlich die Schilder.
- Legen Sie ein Anwesenheitsbuch an, in das sich die Kinder mit ihrem eigenen Namen eintragen.
- Regen Sie an, dass die Kinder ihre gemalten Bilder mit dem eigenen Namen signieren.
- Lassen Sie die Kinder Wörter sammeln (Schatzkästchen).

Sie können eine **Werkstatt: Schrift und Schreiben** einrichten, in der die Kinder zum Umgang mit Schrift herausgefordert werden:

- Bieten Sie Papier in verschiedenen Formen und Farben, Briefpapier, Briefumschläge, viele verschiedene Stifte, verschiedene Buchstabenstempel, evtl. eine alte Schreibmaschine etc. an.
- Hängen Sie als Angebot eine **Buchstabentabelle mit BLOCKBUCHSTABEN und einfachen Anlautbildern** auf.

- Beantworten Sie Fragen der Kinder zur Schrift, z. B. :
 - Was steht da?
 - Wie wird mein Name geschrieben?
 - Wie heißt der Buchstabe?
 - Wie schreibt man ein /M/?
- Schreiben Sie für die Kinder alle Wörter/Namen auf (in BLOCKSCHRIFT!), die die Kinder sich wünschen.
- Nennen Sie die Lautwerte der Buchstaben, z. B. »MMM« statt »EMM«.

Sie können die Kinder auch dabei unterstützen, ihre **Schreibmotorik** zu entwickeln:

- Neben einem vielfältigen Umgang mit typischen Beschäftigungen wie Malen, Basteln, Schneiden, Reißen, Falten, Kleben, Kneten etc. können Sie die Kinder auch bewusst **verschiedene Papiersorten und Stifte** ausprobieren lassen: Welcher liegt besonders gut in meiner Hand? Wie fühlt sich das Malen oder Schreiben auf glattem oder rauem Papier an? Und was passiert, wenn ich
 - fest oder locker aufdrücke?
 - den Stift schnell oder langsam bewege?
 - große oder kleine Bewegungen mache?
- ▶ So gewinnen die Kinder **Sicherheit im Umgang mit Stiften** und ihre **Bewegungen können immer flüssiger werden**.

Alle diese Empfehlungen sind als **Angebote für die Kinder** gedacht.

Es geht nicht darum, die Kinder lehrgangsmäßig auf die Schule vorzubereiten und mit ihnen schon das Schreiben zu üben!

Wenn es aber gelingt, das Interesse der Kinder für die Schrift zu wecken, ihnen zu zeigen, wofür wir die Schrift im Alltag brauchen und dass man durch die Schrift die gesprochene Sprache festhalten kann, wird ihnen später das Lesen- und Schreibenlernen in der Schule viel leichter gelingen.

Entwicklung der Handschrift in den weiterführenden Schulen begleiten

- Das Ziel für die Entwicklung der Handschrift in der weiterführenden Schule ist in den Bildungsstandards der KMK für den mittleren Schulabschluss in Klasse 10 so festgelegt: »**Texte in gut lesbarer handschriftlicher Form und in einem der Situation entsprechenden Tempo schreiben**« (KMK 2005, S. 11).
- In der Grundschule wird diesem langfristigen Ziel entsprechend das Erlernen einer flüssigen, formklaren Handschrift angebahnt.
- Als persönliche Handschrift, die diesen Kriterien entspricht, ist nach dem Stand der Forschung eine **handgeschriebene Druckschrift** ebenso möglich wie eine **(teil-)verbundene Schrift**.
- Das **motorische Können** – und damit auch die Handschrift – ist allerdings in hohem Maße entwicklungsabhängig: »*Manche Kinder erbringen bereits mit 7 Jahren Leistungen, die durchschnittlich entwickelte Kinder erst mit 10 oder 11 Jahren, und einige nicht vor 16 Jahren erreichen*«, so Remo Largo in »Schülerjahre« (2007, S. 133).
- Wie alle **Kulturtechniken** benötigt auch das Schreiben mit der Hand zu seiner Entwicklung **Vorbilder**, also Könneninnen und Können, die z. B. an der Tafel oder am Whiteboard modellhaft einen gelungenen Handschriftgebrauch vormachen.
- Schreibgespräche und Schreibberatung bezogen auf die Kriterien **Formklarheit**, **Leserlichkeit** und **Flüssigkeit** können auch in der Sekundarstufe begleitend noch eine wichtige Rolle spielen, um die individuelle Schriftentwicklung weiter zu unterstützen.
- Auch das **Experimentieren mit verschiedenen Schriften**, historische Rückblicke auf die Entwicklung der Schrift, das Aufgreifen des Trends zum Handlettering und kalligraphische Angebote, z. B. im Kunstunterricht, können die *Entwicklung der persönlichen Handschrift* unterstützen.
- Möglichkeiten der **Schrift- und Textgestaltung** beim Schreiben mit der Hand und beim Verfassen von Texten mit Hilfe digitaler Medien werden ebenfalls in der Grundschule erkundet, können aber auch weiterhin als Bestandteil des Deutschunterrichts in der Textproduktion eine wichtige Rolle spielen, damit die bereits gewonnenen Kompetenzen weiterentwickeln.

Damit Kinder besser schreiben lernen

Viele Lehrerinnen, Lehrer und Eltern sind unzufrieden mit den Ergebnissen des herkömmlichen Schreiblehrgangs-Unterrichts. Kinder schreiben zum Teil zu wenig formklar, zu langsam und ohne Schwung.

Sobald sie in den weiterführenden Schulen mehr und schneller schreiben müssen, verschärft sich das Problem: Manche Handschriften sind dann kaum noch lesbar. Auch die Kinder sind sich dieses Problems durchaus bewusst und wechseln dann wieder zu einer unverbundenen Druckschrift, mit der sie besser zurechtkommen als mit den herkömmlichen, nur für die Schule konstruierten Ausgangsschriften.

Mit dem schriftdidaktischen Konzept der Grundschrift will der Grundschulverband diesem Problem begegnen und das Schreiben mit der Hand wieder stärker entwickeln und begleiten.

In diesen Prozess sollen die Kinder von Anfang an aktiv mit einbezogen werden und lernen, sich reflektiert mit ihren Schriftprodukten auseinanderzusetzen und ihre Handschrift mit entsprechenden Anregungen weiterzuentwickeln.

www.die-grundschrift.de